

FIVE ORIGINALS (Batch 6)

VÖ-Datum: 16.3.2012

Kein Schnickschnack – nur großartige Musik pur: Das ist bekanntlich das Motto der Original Album Serie von Warner Music, die jeweils fünf klassische Werke eines Künstlers im Original-Cover versammelt. Zur neuen Ausgabe der beliebten Serie im Vertrieb von Warner Music geben sich drei grosse Künstler die Ehre: Alanis Morissette, Prince und Udo Lindenberg.

ALANIS MORISSETTE

Sieben Grammys, weltweit über 60 Millionen verkaufte Alben: Die 37-jährige Sängerin und Songschreiberin aus Ottawa, Ontario zählt zweifellos zu den erfolgreichsten Pop-Exporten Kanadas. Alles begann 1995, mit dem Album „Jagged Little Pill“, das Alanis Morissette in Los Angeles mit dem Musiker/Produzenten Glen Ballard erarbeitet hatte. Ihr Erfolgsrezept war rückblickend verblüffend einfach: Mit Verve und ohne doppelten Boden besang sie Dinge, die andere höchstens mal dachten, etwa die Rachegefühle, die Morissette in der furiosen Single „You Oughta Know“ ihrem Ex hinterherkeifte. Dass sie dann auch mit „Ironic“ einen Hit hatte, ist, nun ja: ironisch, denn augenzwinkernd war an dieser großen Schmerzensfrau der Grunge-Generation eigentlich garnichts. Nachdem Morissette diese Formel 1998 mit „Supposed Former Infatuation Junkie“ und dem Hit „Thank U“ spirituell angehaucht hatte, brachte das komplett selbstgeschriebene und produzierte „Under Rug Swept“ 2002 ihre Emanzipation von Ballard – und ihr zweites No.1-Album in Deutschland. „So-Called Chaos“ konnten diesen Erfolg zwei Jahre später mit den Co-Produzenten John Shanks und Tim Thomey wiederholen und war ihre bis dahin leichtfüßigste Arbeit, wie schon der Opener „Eight Easy Steps“ nahelegte. Dass Alanis Morissette sich und ihr Publikum noch einmal richtig überraschen kann, bewies 2008 „Flavors Of Entanglement“. Das mit Guy Sigsworth (Björk, Madonna) produzierte Album mischte World- und Folk-Einflüsse mit Loops und Dance-Beats („Giggling Again For No Reason“), die nicht nur die begeisterte Tänzerin Alanis Morissette vom Sofa holten.

UDO LINDENBERG

Er kann's ja selbst kaum fassen. Im zarten Alter von fast 66 Jahren erlebt Udo Lindenberg seinen, sagen wir: vierten Frühling und die kommerziell erfolgreichste Phase einer Ausnahmekarriere. Mit „Stark Wie Zwei“ und „MTV Unplugged“ konnte der große deutsche Pop-Pionier noch einmal an ein junges Publikum andocken, das nun bestimmt auch ältere Schmuckstücke des Meisters kennenlernen möchte. Wie sie der zweite Fünfer-Pack der Original Album Serie mit einem kompakten Blick in die späten 1970er-Jahre offeriert. Am Anfang steht freilich mit „Panik-Udo / No Panic On The Titanic“ der Beweis, dass die Perlen des ganz frühen Andrea Doria-Lindenberg auch in englischer Sprache glänzen. Genau andersherum funktionieren dann die Alben „Lindenbergs Rock Revue“ und „Der Detektiv“. Hier gelingt es ihm immer noch erstaunlich gut, angloamerikanische Klassiker jenseits von bloßer Nostalgie in seine ganz eigene Muttersprache zu übertragen. Da wird die „Penny Lane“ der Beatles natürlich zur „Reeperbahn“, eine Selbstverständlichkeit der Interpretation, die auch Paul Simon („Immer noch verrückt nach all den Jahren“), Elton John („Goodbye, Norma Jean“) oder selbst Randy Newman mit „Baltimore“ gerecht wird. Dass Lindenberg daneben auch die ureigenen Geistesblitze nicht ausgegangen waren, demonstrierten Alben wie „Panische Nächte“ und „Dröhnland Symphonie“. So gehört „Bis Ans Ende der Welt“ bis heute zu seinen schönsten Liebesballaden, mit „Sie ist 40“ bewies er früh auch viel Gespür für die reifere Frau in der Krise, und die Rennfahrerpersiflage „Riki Masorati“ ist immer noch ganz großer Sport.

PRINCE

Der kleine große Mann aus Minneapolis mag viele Kontroversen befördert haben. Doch dürften kaum Zweifel daran bestehen, dass Prince in den 80er- und frühen 90er-Jahren die produktivste und künstlerisch ergiebigste Phase seiner Karriere erlebte. „1999“, 1982 sein erstes US-Top 10-Album, taucht mit dem furiosen Titel-Tanz auf dem Vulkan und dem Crossover-Hit „Little Red Corvette“ gleich mitten hinein, in diese unwiderstehliche Synth-Funk-Pop-Mischung, die ihre Zeit so perfekt einfiel und doch gleichzeitig darüber hinauswies (nämlich zu Electro, House, Techno). „Purple Rain“ brachte danach das Kunststück fertig, das kleine Genie als kommerziellen Superstar (und Monster-Gitarrist) zu etablieren und dabei seinen stilistischen Aktionsradius mit Hits wie dem spartanischen „When Doves Cry“ auch noch innovativ zu erweitern. Doch mit „Parade“ – zwei Jahre später erneut ein Soundtrack (für „Under The Cherry Moon“) – setzte Prince sogar noch einen drauf, mit Orchester-Arrangements von Clare Fischer und einer Bandbreite, die vom essenziell reduzierten Funk-Hit „Kiss“ bis zur Über-Ballade „Sometimes It Snows In April“ reicht. So wie Gott ihn schuf (aber vermutlich ein bisschen retouchiert) präsentierte sich Prince 1988 auf dem Cover von „Lovesexy“, für ihn selbst ein „Gospel-Album“, das freilich mit „Alphabet Street“ einen sehr weltlichen Hit hervorbrachte. Mit „Diamonds & Pearls“ präsentierte er 1991 schließlich seine neue Band The New Power

Generation und einen Sound, der einerseits souverän an alte R'B-Wurzeln anknüpfte (die erste Single „Get Off“, „Daddy Pop“ oder „Jughead“), aber auch sein ungebrochenes Gespür für intelligentes Pop-Crossover demonstrierte mit „Cream“, „Money Don't Matter 2 Night“ und dem Titelstück.

VÖ-Datum: 16.3.2012

5 Original Album Series

3 CD – Box(en)

Diverse Kat.Nr.

Coverabbildungen unter www.medienagentur-hh.de

medienAgentur

Hamburg, im Februar 2012